

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1747-31.12.1747

März 1747

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and [urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180919) permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

25. 1M 1924:1

abermals die Gefangenen noch im Olee zu sammeln geschick, so lange noch
will, unter den Thoren zugestanden Liden anzufalten: und so hat mir schon und stund
zu ihrer Leibl. Forderung zugesandt. An den angebotenen fündigen Officier, der sich
ihren besten angunsten, haben wir auch nicht eine im Olee zugesandt, und ihn gebeten,
sich seiner ihrer anzu nehmen. Und so haben wir auch die Leibl. Dinsten in die
zugesandt: welche der Galtigen Mutterkammer bis zum Einreise in Madras
gaben: und so haben wir auch noch die Leibl. Dinsten in die
den Galtigen andern aber haben die Leibl. Dinsten in die
abgegeben.

Van 26^{ten} Febr. bequamen wir uns nach der Darstellung Catechisation nach branden Geist branden
Kontouan in Wolipaleiam, welche unsern Zögling befragt. Die Kinder in einem sehr Febr
einfachen Dialekt nach ihrem Spiel, mit welchem sie die beiden Händchen, nach einem
einfachen Auflösung. Der der Galagauzeit gab man auch ein und andere Christen
die völlige Ermahnung und ermahnte einen Händchen, die schon lange versprochen,
so wie ich ihnen zuversich, zur christlichen Religion zu treten. Die brachten aber noch
keine Entschuldigungen gegen die vorige Ermahnung der Gunde Sothel vor.

MARTIUS.

Don Martii. Da man in der Fröhen Lustkinder mit den bibl. Betrachtungen bis zum Festlich-Begräbnis
53. Evangelium des Propheten Jesaja gekommen ist, hält man es für gut, nicht ohne Evangelium ^{Hörung im Predigtstunde}
in dieser Festlich-Zeit nach und nach zu erklären, und zur Belebung anzumachen. Die
Liebe Gottes, die Gnade, daß wir durch sie nur die Gnade der Thun und den
Sinn zusammenfassen, sozusagen, sozusagen, sozusagen, sozusagen, sozusagen, sozusagen, sozusagen,
bedeutige Liebe, sozusagen, und sozusagen, sozusagen, sozusagen, sozusagen, sozusagen, sozusagen,
macht man sich gegen.

Der Herr Martin vom Insel Caragappen ist ein gottf. Christ und ein seiner Gefangenen Caragappers
steht in Madanipattanam selbst wieder zu, in Begleitung eines christlichen Dieners
Insel Warampettanajidgens; malabarische Halbinsel. Nun wolte, daß man einige Ge-
fährten an die Landenten des Marattischen Landarten in Madanipattanam schicken
möchte: wozu wir uns aber keine Mühe anstellen wollten, sondern es nur vorstellen
sah, daß die christliche Religion nicht durch Geld sondern durch Tugend und Gebraucht werden
sollte. So aber wurde bemerkt, daß das Land selbst Dieners u. seiner Mutter
zu folgen, u. zur Erhaltung seiner Tugenden zu werden, und die christl.
Religion zu erlangen. Zu gab sich Vorparatungen.

Da nun sich von Caragappen die Umstände seiner Gefangenschaft nach erzählte,
ließ, so erwählte er unter andern folgenden: da er mit einem christlichen Gefangenen,
an den Tage des mitgefangenen, die Fackel hatte und einigen Gefangenen liegendem, der,
sowohl nach Madamixatnam gekommen, sondern auch Inge, gegen dessen, daß er die Gefangenen
hinnahmen, befehl zu setzen bringen worden; so waren im folgenden Tag darauf die
Ort-Heute Taliaman gekommen, und hatten nach einigen fortwährenden Befragungen
mit Befragungen über ihn, die gegenwärtigen Gefangenen ^{gekauft} gekauft, und ihn mit sich
fortgeführt. Und so warumpettanätkers Christlicher Bruder aber hatte so bald er
von der Sache Nachricht bekommen, sich hinter angenommen, und als durch Zufall nicht
nischen Officiers dabei gebraucht, daß er so wohl als Inge, der gleichfalls gefangen ge-
nommen, und nach Caragappen in Dellen und Dornen gelangt worden, so hat nur nicht
Ort-Heute befragt worden. Und waren ja darauf einige mal vorgenommen und
verloren worden, daß sie sich nicht nur gefangen verantwortet, sondern auch einige Heute,
Anden der Christl. Religion den Magern und Christl. Dellen vorzüglich Galgensticht gefallt.
Allin obgleich einige zugegeben, daß die erste Befragung, als ob sie Dellen-Heute vor-
rang, wohl einen Grund habe; so hatten doch diese so wohl als die übrigen als für eine Gefangene,
Lese Delle gehalten, daß die Christl. Religion mehr und mehr in ihrem Lande ausgebreitet
hat, und so zu christlichen Officiern, so sich unter Caragappens angenommen, soll
entließ, nach Caragappens Christ, nach dem Warumpettanätkers Bruder bei einigen
der vornehmsten Individuen des Comandanten in Madamixatnam die christliche Religion
zu stellen gesucht haben, daß sie ihnen eine kleine Summe Geldes vorweisen; zumal
da Rosmiffen in Madamixatnam aban diesen Individuen den Vorzug sollen erhalten
haben, daß sie eine kleine Summe Geldes zahlen wollen, wenn ihnen Gefangen und Christen
sind zugefügt worden: wie denn auch der jetzt zumal die Dellen unter Christen länger
gekommen waren, solches Geld abzugeben. Derselbe malte noch den Gefangen, daß, ob
er gleich manchmal in großer Lust gewesen, so dennoch das Wort Gottes zu hören
und Christen in Madamixatnam bis vorhin Galgensticht nachdrücklich und besonders
Lese der drei Comandanten mit ihrem Christen, in Warumpettanätkers Dellen, den Christl.
Lese Christen in vornehmsten Dellen gegenwärtig vorweist. Auch verfuhr er nicht
Ullamal, einen Neophyten, daß sie sich die Christenstunde nicht gehalten, sondern
mehrmal mit ihm zugleich die für gefallene göttlichen Befehlen den Christen vorweisen
sollt. Und so ist eine alte Weise, die mit der übrigen zu gleicher Zeit die Christl. Dellen
lag

Am 11ten Martii. lief von dem Herrn Pastor Wedelius zu Colombo ins Schreiben ein, Nachricht aus Colombo.
 in welchem er berichtet, daß mit diesem Seminario vier Personen nach Holland zu,
 diemselben abgegangen wären, nämlich ein gebornes Dingelisch, zwey gebornen
 Mollebarren, und einer von Europäischen Eltern. Von den zweyen die zu Leiden
 studieren, setze der Herr Professor Johan van den Honert ihm Nachricht gegeben,
 daß sie sich selbst sehr wohl verhalten.

Am 12ten Martii. da man von uns Brief die Allee ging, traf er zwey Bratmanen Nachricht aus Batavia.
 auf dem Wege an, und fragte den einen, so den Brief unter den Arm drück, was für ein
 Brief es wäre, und was darin stand: er antwortete, daß es ein Brief wäre, mit welchem
 der Allmosen forderte. Man zog darauf den Brief an die Hände hervor, und wolte ihn,
 selbst ihn überweisen, hinter aber von hinten wolte der Brief annehmen. Man spielte
 ihnen sehr böse vor, wie doch sie mir an die Abfißt ihrer Daulen, und sich um ihre
 Daulen bekümmerten. Darauf der eine auf den von ihrem Wedam oder Gesetze nachläßt
 die zu rathen, und dasselbe zu erheben, ergabte sich darauf mal in ihrem Wedam hin,
 da, z. B. von den Vorältern, daß man sie als Götter verehren mit Gaben solte, man
 gab ihnen zur Antwort, daß das waren Gesetze, nur ein wenig frey, so von den einigen
 manchen Daulen gegeben worden. In ihrem Gesetze können viel Dinge vor, woraus sie nicht
 wissen können, daß es nicht das Beste und manchen frey, wie sich selbst aus der vorherigen
 höchsten Lehre von Anbetung der Vorältern sichtlich zu erkennen sey; denn wir können mehr
 als für billig und nicht haltbar, denn Vorältern wie Gott anzubeten, da sie doch nicht
 anders als Menschen, ja Thier und Fische, gleich wie ihre Kinder, sey. Darauf sagte man
 ihnen, daß nicht das Gebot, daß man nicht solte ihren Eltern ehren, lieben und versorgen,
 wie sich selbst. Da man ihnen dieses frey rath, und wolten nicht zugeben, daß man ihre
 Gesetze verworfen wolte. Ihre Kinder hingegen sind verheiratet.

Am 13ten Martii. auf einem Fischerdorf nach Norden traf einer von uns zwey Fischer, Nachricht aus Sunda.
 einen Fischer an; ersterer sagte man ihnen ungelogen Zustand vor, und bat sie, big
 und ihre ihre sich rathen und selig machen zu lassen; letzterer, einer Mannes-
 Kinder anderer seiner Kunst selig zu machen, daß er vor andern flüchtig zum
 Gassen geht. Worte Lomut; diesen mußte man zu noch mehrer Kunst zu erlangen, die
 paar Stunden man an Gaben, big dem man den Gott und ihren Göttern, die sie zu sich.

Am 14ten Martii. P. Diego gestirbt heute in seinem Vorsteh, P. Diego gestirbt.
 gestorben, welche aus dem Johan Tempel Johan gestochen haben, und die wegen in ihrem Bloß
 oder

oder doch (*) geliegt worden, angerathet und gefragt sehn, ob sie die gestohlene Götzen
für Götter hielten und verehrten. Die Indianer sagten gelächelt und gesagt, wir haben sie
ja gemacht.**) Die indisch gestohlenen Brahmanen haben sich sehr über erzehrent, und
den Indianern gesagt, daß, wenn sie diese That müßten den Compagnie-Gemeinde gestehen
sich, sie für Götter und Götzen, ja die Indianer verehren würden. Der Landfräulein hat
sich, auf das Indianer nicht gebilligt, aber ihnen doch die Nützlichkeit und Schmeichelei
vor Götzen mit nachtheillichen Worten vorgehalten.

Expedition von
Ludlow.

Eodem, bekommen wir von unserm lieben Bruder Hiernachder ein Schreiben, worin
er uns meldet, daß die Franzosen den 12. März in der Stadt Porce zu Lande
angegriffen, alle Einwohner vernichtet sehn, und daß, solches gestehen sollte continer
ire. Er hat uns zugleich, sich zu bedanken, wir auch auf in unserm gemeinsamen
lieben Gedenken, so wir bisher offentlich und besonders, geschrieben.

Offiz. Providence
an Ludlow.

Am 15ten Martii. Aus einem absonderlichen Schreiben von dem lieben Bruder Hiernach,
der erzählt uns mit Freuden, daß die englische Escadre von Spring-Exzellenz,
1. Brigantine und 1. Chaloupe am 13ten Martii zu Ludlow angekommen sey, worauf
die Franzosen sich nicht verhalten von der englischen Militär aber erfolglos war,
den 15. Gelobt sey, der Götze für die Anwesenheit seiner Götze. Es ist die fünfzigste
Franz. 1791, und sey ihr Wohlgehehen!

Expedition von
Christen in: Jüng.

Eodem: Jüngern zusammen von uns nach Paris. Im letzteren Vorlesse sind wir
mit einem gemeinsamen mit Tilioli in ein Gespräch, worin bald mehrere
Freuden kamen. Auf die Vorstellung, wie schnell und sträflich es sey, die Herrlichkeit des
unvergänglichsten Gottes in irdischen, thierischen und menschlichen Dingen zu vermehren,
sagte einer, wir sollen wir es denn machen? Alles was uns kommt ist Unwissenheit;
wir sollen wir es denn machen? Wir belachen sie, wenn sie sich einen solchen Vor-
satz, selblich erkennen, wenn sie nur alle vernünftigen Menschen davon abhalten wollen. Auf
den andern antwortete wir zu dem Ende zu ihnen gekommen, sie von Gott und seinem Willen zu überzeugen,
und mit uns selig zu machen. Diese redeten wir ihnen und ihnen sie selbstredend, daß
unmögliches, daß, wenn sie, die Wahrheit zu erkennen und zu lieben. Einige Leuten, alle für

(*) Terhulwil - adikhirada, i. e. in robur dare aliquem. Ist ein Wort, welches aus dem
Chinesischen kommt. Es bedeutet, daß man einem andern die Hand an den Hals legt, um ihn zu
erstickern. (Ludlow)
(**) Englischen Antwort, so sie auf unsern Brief (Gemeinde) an die Ägypten gegeben haben, worin: sie
können sich zu andern Götzen nicht verstehen.



und im Feuertopf werden noch besonders ein Wort der Ermahnung gesagt. Im Maniacaren
und Siman Dösu, so uns beim Angasau bagagnatan, ermahnen wir; Gott sei Segensreich zu werd.
Eodem: Gabu zama von uns den uns bagagnatan Eßten einige Samnungen; und
auf der Land-Brücke nach Teleiali und Porreiat, wir uns in einem feigenen Garten, wurden
mehere Tiden zum Kirch Gott sei eingeladen; da aber leider mangelte sehr heilförmig
Lobz erwar.

Am 18. Martii: kamen einige Tamielische Kaufleute zu uns unter uns. Die haben vor
stehend fragen von dem christlichen Glauben, beglänzen fragten, was wir von dem Glauben
der Dönnan hielten: da Galschaw unter ihnen waren firmanen christlichen Meinung,
abließ fragten, da Dönnan gingen und, unter aber die Erde. Warum man ihnen auf alles die
nige Antwort ertheilt hatte, wochten sie barmhertzig, daß in ihnen eine Gewissheit
war, und wochten daher uns auch geistliche Taten sagend, wer dem Gott beschreiben, wer
dem sagen, wo Himmel und Hölle sey. Er Man zeigte ihnen, daß freylich unter ihnen eine
Gewissheit sey, indem sie die weisse Welt Gottes ermahnen, und sich mit Tugenden
beschäftigen: unter ihnen aber daß von Gott selbst geoffenbarte was dem Wort Gottes Gehör, so
unter ihnen von allem Missethat und Gewissheit erfahren und gläubten.

Am 19. Martii: Nach Beendigung der Fracht in der Bethlehems Kirche kam ein Brahmanen
zu fragen von uns in der christlichen Dösa. Weil er von uns sehr viel Geld nahm, aber daß
Wort der Gerechtigkeit nicht so sehr mochte, mißfiel uns sehr bald ab. Gegen Abend gingen wir nach
Oruswamangalam: einen Pandaram besuchen, seine Dösa zu ersehen. Er war so
vieles, daß er kaum glaubte, daß er einen Geist habe.

Am 20. Martii: Auf dem Felde bei Maricapongöl ermahnen wir unter uns einen
Frei mit seiner Tochter, die beide in Sudetar vor uns saßen, da ihre Töchter anfangen saßen,
fleißig zu beten und einen Geist: Demoral zu suchen. Er man dem Vater vorstellte, sein nicht,
daß er wäre vor seiner Tochter, warum er sie in die Dösa setze, worauf er sehr sehr zu
sagte. Ein kleine Tochter, die nur sieben Jahr alt war, beging uns sehr zu Dösa zu setzen.
In dem Aufse, bei Maricapongöl hatte man eine Unterredung mit einigen Tiden von Ang
nennung der christlichen Religion; dießmal aber schallten sich dabei sehr indifferent an. Die
tanduti wurde uns ein Wort der Ermahnung eines christlichen Bots und der Welt gesagt,
und da man noch die selben zwei christliche Männer mit Christen, bagagnatan, wurden von
der christlichen Fracht und der Festen = Glauben ein Tiden, da sie selbst, noch mehr
aus Hört, gelangt, mit der Ermahnung, daß sie den Glauben, der so viel als ein Tiden
mich

Nachrichte zum Herrn
Landeshauptmann

willen zurückzuführen, sich selbst, und ihm als christliche Eristen einen goldene
Eodem, dem der Lutterer-Gesellschaft und Tempel, und malde, ihnen das frische Arbeit an
Eristen und Eristen. Von dem Abkündigung, Dewarfen, besteht er, daß er ihm Amt
mit fast mit Trinn vermischt. Rajanaitiken setzt ihm der Verzeihung, ihnen Arbeit
mitzugeben: dem der selben aufstehen, daß er mit den verzeihung Eristen einiger Arbeit der
festen-Gesellschaft der Verzeihung mit den Abkündigung, daß er verzeihung der Verzeihung
gesehen, daß er noch immer Approbation findet. Als er einmal eine zinnliche
mitkündigung, Unterordnung mit ihm gesehen, hat er immer gesagt: der Lutterer-Gesellschaft
verzeihung Religion ist eine gute Religion. Die Kommissen haben sich selbst dem Land
mann mit ihm ringelassen, und die Verzeihung einiger Verzeihung ihrer Arbeit mit
zinnlicher Verzeihung angestanden. In einem Akt, den er hat, daß man
die Tempel-Gesellschaft Eristen einmal nicht zum Eristen seiner Verzeihung müßte; je
dem der Land-Frühling Diogo, der im vorigen Jahr, wegen der Verzeihung der Kommissen
verzeihung, die Eristen alle nicht bezeugen können, daß sie ihnen müßte, daß die Verzeihung
hat mit den Eristen in Tempel-Gesellschaft zu zeigen. malde, ihnen Land-Frühling mir gerne
Katz gegeben. Die Land-Frühling-Gesellschaft hat er bisher in der Verzeihung der Verzeihung
festgesetzt.

Verordnung an die
Landeshauptmann

Van 22. Martii. wurden einige Häuser von Eristen in einem Fränkchenbar und
Commer-Podtei zum Lutterer-Gesellschaft eingeladen, um zur Verzeihung ihrer Arbeit an Eristen
die angestanden. Einige bezeugen einige Verzeihung, daß Wort zu hören, den Verzeihung
aber noch immer Antrag nicht gelassen. In dem bish Manicapongol mir den
verzeihung Eristen zum gläubigen Verzeihung an ihm, der Verzeihung der Verzeihung
wozu sie sich bezeugen Eristen. verzeihung war ein Land, daß dem Land, daß einige im vorigen
gan Monat gelassen Eristen, zur Verzeihung der Eristen: Religion angestanden. Er verzeihung
verzeihung, mit seiner Verzeihung sich zu der ersten Verzeihung, der Verzeihung der Verzeihung.

Nachrichte zum Herrn
Landeshauptmann

Und wurde in der Verzeihung Podtei einigen Eristen, die Verzeihung der Verzeihung
sich angestanden, daß sie gelassen waren, der Weg zum Land angestanden. Einige Eristen
haben sich, so aber einen, der Verzeihung der Verzeihung, die Verzeihung der Verzeihung, daß sie
Gott ihren Verzeihung der Verzeihung zu beweisung, und ihm die Verzeihung, daß sie

Verordnung an die
Landeshauptmann

Eodem besteht der Lutterer-Gesellschaft. Keiner der Verzeihung der Verzeihung der Verzeihung
daß er der Verzeihung der Verzeihung, und mit demselben den Weg Gottes zur Verzeihung der Verzeihung
im verzeihung der Verzeihung der Verzeihung der Verzeihung der Verzeihung der Verzeihung der Verzeihung

II D 24 M

zum

zur Freigebung zu kommen, weil aber sein Hinderniß auf der andern seite bis zu einem
Leben im Irdischen, so sah er bis dato nicht kommen können.

Von St. Martii: In die Zeit, als nach Freigebung der Gottesdienste in der Pfarre Bethlehem,
ein Glück herab, welcher vorgab, er wolle sich zu uns halten, nachdem man ihn aber seinen
fleischlichen Zustand, und wie er selbst bis Annäherung der Christl. Religion nicht erwischen konnte,
insichlich angereizt, und ihn selbst gabathen, in Freigebung von Dingen, und Erlangung der armen
Saligkeit von Seiten zu führen, als welcher bairisch er sonst sich keine Mühe erlangen konnte,
als wenn er ein Kind des wahren Gottes würde: gab er sich bald bloß, und sagte, er hätte eine
große Familie, deren Kopf und Kopf er sich zu führen würde, wenn er sich in angereizter
Mühe ein Christ werden wolle. Man begingte ihn, daß er einmal seine Selbstbedingung
haben sollte, wenn er verlorren ginge.

Wahrnehmung
mit einem Hinderniß

Von St. Martii: Nach einem Briefen der Gesellen in Majaburamissen Einste, ist sowohl durch
als Christen der Wort Gottes zu verschiedenen Monaten hindurch wahrnehmbar worden. Eine Christin
hat gegen den Gesellen Schwere ihr Leidenszeit mit Thömen bezogen, darüber, daß sie
zu einem Christen sich verpflichtete, und durch ihre Thömen selbst zu werden; so hat sich
auch ein Christ gegen den Paramarander sehr billig sein Unwürdigkeit selbst zum
H. Abendmahl zu gehen, weil es in seinem Stande nicht mochte sein; dagegen ihm der Ge-
selle bezogen, daß ihm der Herr Jesus nicht verzeihen würde, wenn er anders seinen
Thömen freizlich beinahe, und sein Herz zu ihm rückwärts ergaben wolle; in dem er so gar
nicht den Judas abgemessen. Mit Paramarander an einem Ort einen Christen von
Dunkelheit und von dem seltsamsten eine Predigt gehalten, diese aber als eine bis einer
einfachsten Billigung, ohne den Menschen zu verstehen, bis sich zu lassen beizubringen lassen, so daß
er selbst auch ein Christen so auch, daß er sagte, er sei einem Mörder-Mann gleich gemacht,
der einen am Tage im Bloß liegenden Missethater zuweilt, sein Mitleiden über dessen
Unglück bezogen, und auch noch Mitleid ergiebt, wie ihn können gesellen werden; Weil
aber der Missethater in der Finsternis eines andern Herrn gehalten wird, so läßt er sich nicht
bloß Billigen, und selbst auch Billigen über seine Noth, ohne sich los zu machen. Ein
ander mal hat ein Christ seine hindernisse selbst als ein Hinderniß ergiebt, beizubringen
er nicht zum Christen sein können; der Geselle hat ihm geantwortet: wenn man
ein Kind Gottes wird, verliert man nicht, sondern es kommt einem allgemach ^{also} klar, so
bis er ihm sein eigen Beispiel vorgehalten. Dort sagte Paramarander, wenn man
anfängt an den Christen zu arbeiten, so scheint alles vergeblich, man muß aber nicht so ein
Gef

Christen aus
dem Lande.

34.
Jaße aufstehen nacheinander zu ihm zu verbleiben, als wenn gekommen sie wären, daß sie
von der Waiseheit, wozu er ein Exemplar seiner neuen Schrift an sie geschickt.

Vergleichen.

In zwei Anbitter im Trübsalstadium, nämlich Mutter und Ignaz, haben nach ihrem
Druck, wofür sie sich bemühen, so daß sie außer ihre Zuhörer kommen wollen,
in diesen zum göttlichen und heiligen Wandel kommen, und in diesen Tugenden leben, die
Erlösung und die biblischen Tugenden vorführt. Von dem Bischof von Mutter malte er
Erlösung Mutter, daß, da ein Kommissar Erlösung aus Trübsal ihr Leben durch seine Tugenden,
Tugenden nicht hat, auf seine Tugenden kommen, selbiger nun weiß, daß er in Trübsal
sehe, daß er sich von seinem Leben, und daß seiner Erlösung durch Gott Erlösung zu
sein sollte. Auf dem Erlösung Mutter, daß ein Kommissar Erlösung allenfalls
unter den Tugenden anfangen, daß ein Kommissar seine Religion allen Trübsalstadium
in Europa der Welt zu zeigen. Dagegen aber seiner Erlösung allenfalls beginn,
gut hat, daß ein Waiseheit wenig besitzen, die Tugenden aber zu Tugenden werden müssen.

Einige von
Lauter.

Im 2ten Martii. begabte unser Paul in Wölfpaleis das H. Abendmahl. Er war von
uns zu ihm kam, sagte er: O mich verlangt sehr, das H. Abendmahl noch einmal zu genießen.
Ich bin ein Knecht, vor diesem steht es mich sehr vor dem Tode, aber mich sehr
nicht Tugenden eine große Schuldigkeit zu haben. Man fragte, ob er zu diesem wichtigen Tugenden
nicht gehörig vorbereitet sei, ob in seinem Herzen eine rechte Erkenntnis und Abkehr
von seiner Sünde, und eine eifrige Liebe zu seinem Heilande, der seine Kreuzfahrt getrag
gen, seine Tugenden auf sich zu laden, und magen von Gott gesegnet und gesantet werden,
dieses. Er bekräftigte dies mit verschiedenen Worten, und sagte sogar: warum nicht in
dieser Nacht mein Heiland mich abweisen, so weiß ich, daß ich zu ihm komme, und ein
mich ist mich zu haben. Nachdem man noch verschiedene zu seiner Vorbereitung gesagt, so
da man ihm das H. Abendmahl, und übergab ihn der heiligen Tugendenfluge. Er
Leben wird noch an verschiedenen Tugenden Tugenden die Welt der Tugenden, und
ein alter Tugenden, der Tugenden Tugenden bald zu sein.

Einige von
Lauter.

Im 2ten Martii. Wurde der Tugenden, Rom. 1. 25. Tugenden ist ihm Tugenden Tugenden Tugenden
gegeben, und ihm Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden, mit dem Tugenden Tugenden Tugenden
gegangen, und sie Tugenden mit dem Tugenden Tugenden Tugenden, in Tugenden Tugenden Tugenden
des Tugenden und der Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden
und Tugenden zu sein.

Unterschied mit Tugenden.

Eodem Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden
Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden

1700/1

verloren sah, ihn Erbst zu werden, wenn man ihn von seinem Defultat herren nicht annehmen wollte.
 Man gab ihm zur Antwort, daß wolten er den Gräuel seiner vielen Sünden, und die große
 Defultat selber von Gott erlennen, und ihn von selber los und befreit zu werden zu der
 ewigen Religion könen, könnte er verzeihen seyn, daß Gott ihn so leicht und dieser als sonst nicht mit
 allen Willen zu seiner Zeit erlennen könnte, so wolte sich aber nicht überwinden lassen, sondern
 zu bleiben. Auf dem Falle traf man zwei Götter an, die man wegen ihrer Tugend, und
 dessen Defultat und Heiligkeit, so sie mit ihm den Dammus fremde quillat, einen großen Mangel
 von lebendigen Dammus generiert, ihm Rath fragte. Ein antwortete, daß so bald der Dammus
 wird in diesen Tagen nicht zu finden anfangen, die Dammusheit des Dammus verfallen werden.
 Man nahm sich ein Galagumfist, mit ihm von der Erb- Dammus, und von der die Dammus sind,
 diesen Quelle vornehmlich standes Dammus zu erden, und sie zuhelfen zu erweisen Erbst zu
 werden, auf daß ihn nicht mit abschließende Dammus könnte von ihm was gewonnen werden.
 Ein foratun noch sehr ansehnliche zu, doch könnte sie nicht von sie seyn, zu ihm kommen,
 wenn nicht ihre Anwesenheit darin conferieren wolten.

Im 30^{ten} Martij, als der Germanus Vortrag, gingen aus der portugiesischen Gammus, nicht
 antwort, zehn Personen der erste mal zum H. Abendmahl, nach dem sie in letzten Zeit über 200
 hundert E. Dammus von einem unter ihm waren unterrichtet worden. Einige von ihnen
 waren junge Leute aus der Quabau und Magdalen Dammus, die übrigen kamen von
 vielen andern fröhen Lichte, viele Dammus bei portugiesischen Herrschaften. Diese letzteren
 bekamen von ihrer Herrschaft ein gutes Zeugnis. Ein letzter persönlich der nöthigen Feindes
 nicht von ihrem Spiel und von dem Wege zur Heiligkeit, begangen auch ein groß Verbrechen
 zum nach dem H. Abendmahl, und verfahren mit Hand und Mund, die Zeit ihrer Lebens
 einen christlichen Wandel zu führen. Dieser Verfall nicht folgte sie nicht, als sie
 Mittwoche vorher öffentlich in der Kirche vor der Gammus examinirt worden, und
 also sie zugehen haben, ihren Tausch binden sollte zu beweisen, sollte zu erweisen.
 Gott schenkte ihnen allen große Kraft und Gnade, und laste nicht den Feindes, so sie
 bei diesem erst maligen Gammus des H. Abendmahls annehmen, ihren zugesagt seyn.

Im 1^{ten} Martij. Da man zum Bethlehems-Tische ging, mit ihm den Transition seynenden Dammus
 die Passion-Epistola zu betrachten, ermahnte man einige Waisen, so neben dem Wege
 dahin nählich angekommen haben ihn hülfen anzufragen, zu der ihnen so nahe stehenden
 Kirche sich anzuschließen, und die Glücke nicht zu lassen. Zwei Standigöl wurden gegeben,
 ihre Tüchlein lassen zu lassen, und die Mafschit zu geben und zu erben.

H. Abendmahl

Erneuerung der
Epistola

April